Clemens Lambrecht

Was Kinderfernsehen Lustiges zu bieten hat

Quantitativer Überblick über Humorsendungen im Kinderfernsehen

Eine Programmstichprobe zeigt: Bei bis zu einem Viertel aller Sendungen steht der Humor im Vordergrund. Private Anbieter liegen dabei deutlich vor öffentlich-rechtlichen. Im Kinderprogramm finden sich besonders viele Humorsendungen, die von den Jüngeren und den Jungen auch gerne angenommen werden.

Würde man einen 12-jährigen Jungen mit seiner 6-jährigen Schwester vor den Fernseher setzen, so könnten sie sich problemlos auf lustige Inhalte einigen. Mädchen wie Jungen aller Altersgruppen verbinden Spaß beim Fernsehen mit humorvollen und witzigen Erlebnissen; auch wenn die jüngeren Geschwister die verschiedenen Spielarten des Humors oft noch nicht verstehen.« (Super RTL: Kinderwelten 2000, S. 37)

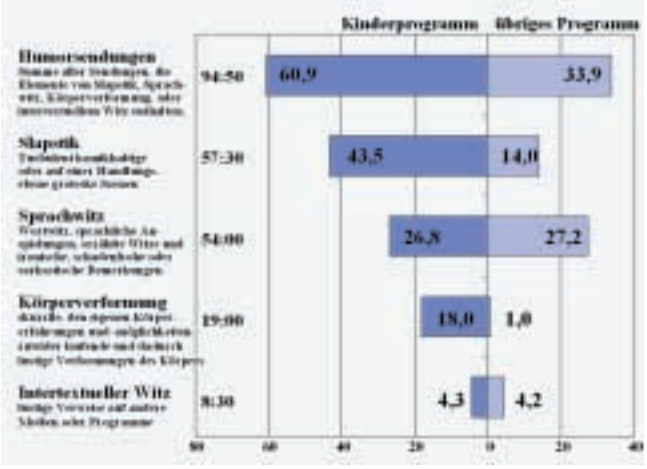
Komik als Unterhaltungsform im Fernsehen ist bei Kindern besonders erfolgreich. Die wohl bekanntesten Beispiele lustigen Kinderprogramms sind die Sketche von Maus und Elefant in der *Sendung mit der Maus* und die komischen Sequenzen mit Ernie und Bert aus der *Sesamstraße*. Beide sind jedoch in erster Linie lernorientierte Sendungen. Doch kinderrelevantes Fernsehen beinhaltet viel mehr als nur diese Klassiker des Qualitätsfernsehens. Wie häufig spielt eigentlich im favorisierten Programm der Kinder Komik eine bedeutsame Rolle? Wie wird sie hergestellt und wer sind die komischen Akteure? Der folgende Beitrag gibt anhand einer Stichprobe hierzu einen Überblick.

Die Methode

Datengrundlage für die Auswertung sind die Ergebnisse des Forschungsprojektes »Bestandsaufnahme zum Kinderfernsehen«[1], die am Beispiel des Fernsehens die Schnittlinie der Massenkommunikation zwischen den Angeboten der Sender und der Nutzung der Rezipienten betrachtet. Die Bestandsaufnahme ist sozusagen eine Programmanalyse aus Sicht der kindlichen Fernsehnutzung. Sie beruht auf einer jährlichen Programmaufzeichnung der Sender KI.KA, ARD, ZDF, Super RTL, RTL, RTL 2, SAT.1, PRO7, dem Kinderprogramm der Dritten Programme der ARD sowie dem Kinderkanal Fox-Kids, der auf der digitalen Plattform von Premiere sendet. An den drei Stichprobentagen (ein Wochentag, Samstag und Sonntag) im April 2002 wurden in der für Kinder relevanten Zeit von 6.00 Uhr morgens bis 23.00 Uhr abends insgesamt rund 500 Stunden Programm aufgezeichnet und inhaltsanalytisch ausgewertet. Abzüglich Werbung, Trailer, Sponsorings und Programmtafeln umfasst die Stichprobe 440 Stunden redaktionell verantwortetes Programm. Da die Spannweite der einzelnen Programmlängen mit 15 Sekunden bis rund 90 Minuten sehr groß ist, wird im Folgenden nicht mit der Anzahl der humorvollen Sendungen argumentiert, sondern mit der Sendedauer dieser Programme.

Humorarten: Slapstick, Sprachwitz, Körperverformung und intertextueller Witz

In humorvollen Programmen entsteht die Komik auf verschiedenste Art und Weise. Turbulent komikhaltige oder auch auf einer Handlungsebene groteske Szenen wurden unter dem Begriff »Slapstick« zusammengefasst und sind in über der Hälfte der Sendungen zu finden, in denen Komik im Vordergrund steht (vgl. Grafik 1). Wortwitz, sprachliche Anspielungen, erzählte Witze und ironische, schadenfrohe oder sarkastische Bemerkungen finden sich unter dem Begriff »Sprachwitz« zusammengefasst annähernd genauso oft. Gerade Sitcoms und humorvolle Teenager-Serien erzeugen ihre Komik in erster Linie auf diese Weise. Aber auch im Kinderprogramm finden sich viele Beispiele. Eines ist der Name einer Maschine, die Petty aus der Sendung *PuR* erfunden hat: den »Starverchecker«. Neben dem Wortspiel »Stars verchecken«, also verkaufen oder verramschen, hat das Wort auch noch eine intertextuelle Dimension, indem es auf die ver-



Grafik 1: **Humorformen nach Sendevolumen**

schiedenen neuen Formate wie *Popstars* oder *Teenstar* anspielt.
Weit weniger häufig finden sich skurrile, den eigenen Körpererfahrungen und -möglichkeiten zuwider laufende und dadurch lustige Verformungen des Körpers, die in der Stichprobe bis auf extreme Grimassen einiger Komödianten auf den Zeichentrick beschränkt bleiben. Im Zeichentrick ist dies eine Möglichkeit, Folgen ansonsten folgenloser Gewalt zu zeigen, ohne dass diese die Gefahr bergen, den Wirklichkeitscharakter der Gewalthandlung zu betonen.[2] Diese Körperverformungen widersprechen deutlich der Alltagswelt. (Als Illustration kann das immer wiederkehrende Bild des plattgewalzten Protagonisten dienen, der auf wundersame Weise kurze Zeit später wieder »normal« aussieht, oder auch die zusammengedrückten *Mega Babies* mit den hervorquellenden Augen, s. Abb. 1.) Aber gerade diese Widersprüchlichkeit zur Alltagserfahrung macht diese Körperverformungen ja

Abbildung 1

lustig. Dieses Komikmittel findet sich in einem Fünftel der Komik enthaltenden Sendungen.
Als eine weitere Humorform lässt sich auch im expliziten Kinderprogramm[3] intertextueller Witz entdecken. Auch im Zeichentrick gibt es immer wieder lustige Verweise auf andere Medien oder Programme, die eine zentrale Rolle in der Geschichte spielen. Als ein Beispiel für diese Humorform soll hier noch einmal eine Episode mit der Zeichentrickfigur Petty in der Sendung *PuR* genannt werden, die ein »neues« Spiel namens »Popélmon« (statt *Pokémon*) vorstellt und im Rahmen eines Kasperle-Spiels Bart Simpson gegen Barbie in einem Kampf antreten lässt (vgl. Abb. 2).

Das Angebot an Humorsendungen

Die Programmstichprobe wurde hinsichtlich dieser Definition unterschiedlicher Humorformen kodiert, wobei die Kategorisierung nur die Sendungen einbezieht, die in erster Linie durch Komik unterhalten wollen. So wurden beispielsweise Magazinsendungen, die lustige Elemente enthalten, aber deren Schwerpunkt nicht auf der Unterhaltung durch Komik liegt (z.B. *Die Sendung mit der Maus* usw.), hier nicht berücksichtigt.

Abbildung 2

Für die untersuchte Stichprobe ist festzuhalten, dass in über 20% der Sendezeit Unterhaltung durch Komik im Vordergrund steht. Im Zentrum der fast 95 Stunden komischer Programme der Stichprobe stehen vor allem Zeichentricksendungen, die einen Anteil von 60% für sich beanspruchen (vgl. Grafik 2). Weitere 13% machen Sitcoms und komikhaltige Teenager- und Familienserien aus, wie beispielsweise *Sabrina – total verhext* (s. Abb. 3).

Abbildung 3

Sabrina – total verhext, ProSieben, Mo-Fr, 18.30 Uhr

Sitcom über den skurrilen Alltag der jungen Hexe Sabrina, die zusammen mit ihren Tanten, Selda und Hilda, sowie dem sprechenden Kater Salem im Reich der Sterblichen lebt. Sabrina muss die ambivalenten Anforderungen ihres Lebens meistern, gleichzeitig ein Teenager mit den alltäglichen Jugendproblemen und eine Hexe in Ausbildung zu sein. Dabei gerät sie stets aufs Neue in verzwickte Situationen, aus denen sie sich dank ihrer Hexenkraft und der ihrer Tanten immer wieder befreien kann. Komische Momente entstehen u.a. durch Sabrinas Doppelrolle als Teenager und als Hexe, als Mitglied einer magischen Familie und als

Grafik 2: **Verteilung von Humorsendungen nach Genres**

Highschool-Schülerin mit ihren »sterblichen«, nicht magischen Freunden.

Jeweils rund 10% der mit Komik gefüllten Sendezeit stellen explizite Comedy-Formate, wie z. B. *Krüger sieht alles* oder *Ladykracher*, sowie lustige Spielfilme wie der Film *Mäusejagd*.

Ladykracher, SAT.1, als Wdh. So, 10.00 Uhr:

Ladykracher ist eine Stand-up-Comedy-Show mit Anke Engelke, die auf einer Bühne vor Publikum Sketche und Witze vorträgt. Die Bühnenszenen bilden den Rahmen für weitere Sketche, die eingespielt werden. Die Komik der Sendung lebt von der Fähigkeit der Hauptdarstellerin, lustvoll gesellschaftliche Klischees zu überzeichnen, alltägliche Situationen aufzugreifen und diese komisch zu verrücken.

Die übrigen Humorsendungen sind verschiedenste komische serielle Programme, die zum Großteil im expliziten Kinderprogramm ausgestrahlt werden. Dazu gehören u. a. Sendungen wie *Bananas in Pyjamas* (s. Abb. 4) oder *Willys große böse Wolf-Show*.

Abbildung 4

Bananas in Pyjamas, KI.KA, Mo-Fr, 8.55 Uhr:

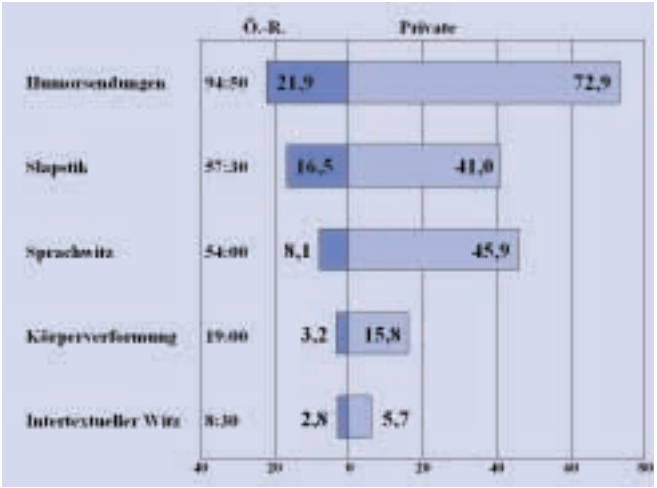
Die Ganzkörperpuppen B1 und B2 – zwei Bananen in gestreiften Pyjamas – leben in einer Studiowelt, wo sie mit ihren Puppenfreunden kleine Geschichten und Abenteuer erleben. Dabei verzweifeln sie an vermeintlich alltäglichen Situationen, stolpern und benehmen sich tollpatschig. Komik entsteht dabei häufig über die Figuren, ihre Bewegungen und Sprüche sowie durch die Handlung, zum Beispiel das Misslingen ihrer Streiche.

Kinderprogramm – das besonders lustige Programm

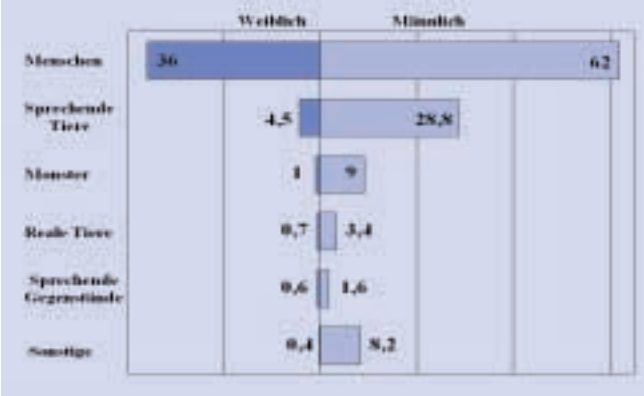
Über 60% aller Komik enthaltenden Sendungen liegen im expliziten Kinderprogramm. Auch wenn die Stichprobe mit der besonderen Perspektive »Kinderfernsehen« erhoben wurde und damit der Anteil des Kinderfernsehens in der Stichprobe mit rund 40% deutlich über dem der Fernsehrealität liegt, zeigt dies eine klare Tendenz. Die Sendungen, in denen Slapstick ein Hauptkennzeichen der Komik bildet, liegen sogar zu 75% im eigens für Kinder ausgestrahlten Programm. Auch der Bereich der lustigen Körperverformungen ist fast ausschließlich im expliziten Kinderprogramm zu finden. Dies ist eng damit verbunden, dass dieses Komikmittel vornehmlich in Zeichentrick vorkommt und dieser in erster Linie im Kinderfernsehen ausgestrahlt wird. Die Bereiche Sprachwitz und intellektueller Witz hingegen sind gleichmäßiger auf das gesamte Programm verteilt (vgl. Grafik 1).

Überblick über das Gesamtprogramm: Die privaten Sender bringen mehr Lustiges

Betrachtet man die Frage des Einsatzes komischer Sendungen entlang der Grenze der öffentlich-rechtlichen und der privaten Sender, zeigen sich deutliche Unterschiede. Während bei den privaten Sendern über ein Drittel aller Sendungen Komik enthielten, waren es bei den öffentlich-rechtlichen Sendern nur ein Siebtel. Private Sender bieten demnach mehr Programm an, bei dem Humor deutlich im Vordergrund steht (vgl. Grafik 3).
Unterschiede zeigen sich aber auch bei den verschiedenen Komikmitteln. Bei den privaten Sendern wird im Vergleich zu den öffentlich-rechtlichen deutlich mehr Sprachwitz gesendet. Mit einem Blick ins Programmangebot wird dies gut nachvollziehbar, denn die privaten Sender zeigen sämtliche lustigen Sitcoms der Stichprobe und die meisten lustigen Teenager- und Familienserien. Bei beiden wird die Komik, wie oben bereits erwähnt, in erster Linie über Sprachwitz hergestellt. Ein weiterer Unterschied ist der auffällig hohe Anteil an Sendungen mit viel Slapstick bei den öffentlich-rechtlichen Sendern. Dies liegt an den lustigen, in diesem Fall slapstickhaltigen Spiel-



Grafik 3: **Humorformen nach Programmgruppen**



Grafik 4: **Lustige Akteure nach Geschlecht**

filmen, die durch ihre Länge einen großen Einfluss auf die Verteilung haben.

Die lustigen Akteure: Viele Menschen und einige sprechende Tiere

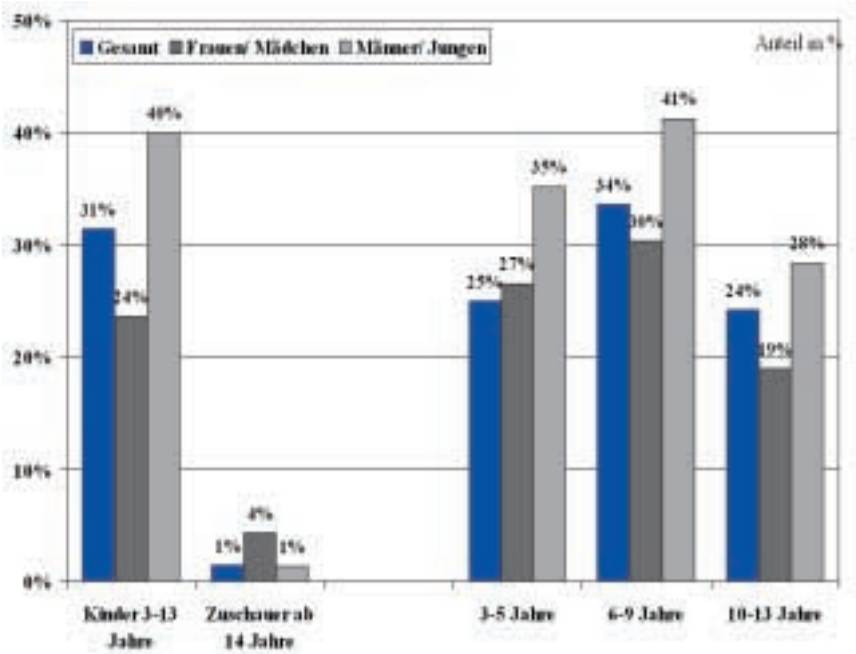
In den fast 95 Stunden lustigen Programms der Stichprobe tauchen unterschiedlichste Akteure auf, über die Komik entsteht. Neben vielen Menschen gibt es – besonders im Kinderprogramm – auch lustige Monster (z. B. in *Die sieben kleinen Monster*), sprechende Tiere (z. B. in *Tiny Toon Abenteuer*) sowie einige reale Tiere (z. B. in *Vorsicht Hund!* oder *Rennschwein Rudi Rüssel*), die das Programm lustig machen (vgl. Grafik 4). Es gibt noch einige sprechende Gegenstände (z. B. der Koffer von *Siebenstein*) und unterschiedliche Fabel- und Fantasiewesen (beispielsweise sprechende Pflanzen in *Chili TV* und *Der kleine Horrorladen*). Denkende Roboter (z. B. eine Roboterkatze in *Tom, Jerry & Co.*) und dergleichen vervollständigen die Auflistung und wurden unter »Sonstige« zusammengefasst.
Im Mittelpunkt des Witzes stehen am häufigsten Menschen – sowohl reale Menschen als auch Zeichentrickfiguren. Daneben sind besonders im Kinderprogramm viele sprechende Tiere, Fabelwesen und Fantasiegestalten zu finden. Fast ausschließlich auf den Zeichentrick beschränkt bleiben die lustigen Monster, während reale Tiere und sprechende Gegenstände eher Ausnahmeerscheinungen sind.
Gerade bei den menschlichen Darstellern lohnt sich ein Blick in die geschlechterspezifische Verteilung der lustigen Akteure.
Schon beim ersten Blick fällt die zahlenmäßig extreme Dominanz der männlichen Akteure auf. Bei den menschlichen Darstellern entspricht das Verhältnis von weiblichen (rund 37%) zu männlichen (63%) lustigen Akteuren nahezu dem quantitativen Geschlechterverhältnis bei den Protagonisten im gesamten Programm (61% männlich, 37% weiblich, die restlichen 2% weisen keine geschlechterspezifischen Merkmale oder Namen auf und sind nicht zuordenbar). Umso deutlicher werden die Unterschiede bei den lustigen Akteuren, die durch Monster oder sprechende Tiere verkörpert werden. Sie sind zu über 80% männlich! Auch Fabel- und Fantasiewesen sowie Roboter sind in erster Linie männlich.

Nutzung humorvoller Programme

Der Analyse des Programmangebots lässt sich die Analyse der Nutzung der Programme durch Jungen und Mädchen sowie unterschiedlicher Altersgruppen gegenüberstellen. Zur Operationalisierung wurde auf die Hitlisten der jeweiligen Zuschauergruppen zurückgegriffen. Hierbei wurde der zeitliche Anteil bestimmt, den die humorvollen Programme unter den erfolgreichsten 100 Programmen einnehmen. Es zeigte sich hierbei, dass die Nutzung von lustigen Programmen in verschiedenen Zuschauergruppen deutlich unterschiedlich ausfällt (vgl. Grafik 5).
Rund ein Drittel des von Kindern favorisierten Programms sind komische Sendungen. Bei den Erwachsenen (hier vereinfachend ab 14 Jahre gerechnet) liegt der Anteil mit nur rund 2% sehr deutlich darunter, obwohl der Anteil bei den Jugendlichen, der hier mit eingeflossen ist, wesentlich höher liegt (der Anteil der lustigen Sendungen bei den Top 100 der 14- bis 19-jährigen Jugendlichen liegt bei fast 20%). Ein Grund hierfür ist die starke Dominanz von Kinderprogrammen in der Hitliste der Kinder. Unter den 100 erfolgreichsten Sendungen der Stichprobe bei Kindern sind 70 Kindersendungen. Da der Anteil lustiger Sendungen im Kinderprogramm insgesamt höher ist, wundert es wenig, dass auch der Anteil humorvoller Sendungen in den Favoriten der Kinder höher ausfällt. Trotzdem ist dieser markante Unterschied zu den Erwachsenen sehr auffällig.

Gerade jüngere Kinder favorisieren Humorsendungen

Bei den älteren Kindern liegt der Anteil humorvoller Programme rund 10 Prozentpunkte unter dem der Grundschulkinder. Diese können mit 34% den höchsten Anteil knapp vor den Vorschulkindern verzeichnen. Der kleiner werdende Anteil bei den älteren Kindern ist analog zum Rückgang des Anteils an expliziten Kinderprogrammen in den jeweiligen Hitlisten. Im Verhältnis der Geschlechter zeigt sich, dass in den Hitlisten der Mädchen insgesamt weniger komische Sendungen zu finden sind als bei den Jungen. Ein Grund dafür liegt an der größeren Affinität der Jungen zu Zeichentrickprogrammen, die häufiger durch Komik unterhalten wollen. Mit zunehmendem Alter wächst die Sehbeteiligung der Jungen vor allem bei den von Span-



Grafik 5: Zeitlicher Anteil von Humorsendungen in Top-100-Hitlisten

nung und Action dominierten Spielfilmen der Prime Time – in der Stichprobe *The Rock* und *Die Rückkehr der Jedi-Ritter* –, während Mädchen vermehrt Realserien ansehen, in denen es um kommunikative, emotionale und beziehungstechnische Themen geht – z. B. *Gute Zeiten, schlechte Zeiten* und *Marienhof*. Besonders die Daily Soaps spielen für die älteren Mädchen eine wichtige Rolle in ihrem Alltag.[4] Die Hinwendung zu anderem Programm geht bei den älteren Kindern zu Lasten expliziten Kinderprogramms – bei den Mädchen besonders zu Lasten lustiger Zeichentrickserien, während die gleichaltrigen Jungen zu actionhaltigen Zeichentrickserien wechseln. Einige Humorformen zeigen eine gewisse Altersspezifität, wie z. B. die lustigen Körperverformungen, die sich fast ausschließlich im Programm der Vorschulkinder finden, oder aber der Sprachwitz, der gerade in dem von älteren Mädchen favorisierten Programm eine große Rolle spielt.

Slapstick- und sprachwitzhaltige Zeichentrickserien sind die Favoriten der Sender und der Kinder

Es gibt gerade im Bereich des expliziten Kinderfernsehens viele lustige Angebote der Sender. Diese Angebote werden auch von den Kindern gut angenommen. Besonders die 3- bis 9-jährigen Jungen und Mädchen favorisieren Humorsendungen. Dabei stechen die lustigen Zeichentrickprogramme sowohl im Angebot der Sender als auch in der Nutzung durch die Kinder deutlich hervor. Gerade in diesen Zeichentrickserien steht das Komikmittel Slapstick im Vordergrund. Das am zweithäufigsten vorkommende Komikmittel ist der Sprachwitz, der sich besonders in dem von älteren Mädchen favorisierten Programm findet.

Insgesamt nimmt der Anteil von Humorsendungen bei den Favoriten der Kinder mit zunehmendem Alter ab. Die Kinder wenden sich anderen Genres zu – die Mädchen den Soaps und Sitcoms und die Jungen dem Action-Zeichentrick und Action-Filmen. Ein Grund für die stärkere Abkehr der Mädchen vom lustigen Programm ist sicherlich die Unterrepräsentiertheit der Frauen bei den lustigen Akteuren. Mädchen wenden sich mit zunehmendem Alter eher einem Programm zu, das auch weibliche Protagonisten zulässt. ■

ANMERKUNGEN

1 *Die »Bestandsaufnahme Kinderfernsehen« ist ein Forschungsprojekt der Universität Kassel und des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) unter Leitung von Prof. Dr. Ben Bachmair.*

2 *Vgl. Ben Bachmair: Jugendschutz und Medienmacht. Medien praktisch, Texte 5/2002.*

3 *»Explizites Kinderprogramm« sind Sendungen für Kinder, die den damit verbundenen Werberichtlinien des Rundfunkstaatsvertrags genügen. Diese finden sich hauptsächlich auf reinen Kinderkanälen (KI.KA und Fox-Kids) sowie in extra gekennzeichneten Kinderflächen (*tivi, toggo, toggolino *usw.).*

4 *Vgl. Maya Götz (Hrsg.): Alles Seifenblasen? Die Bedeutung von Daily Soaps im Alltag von Kindern und Jugendlichen. München: KoPäd 2002.*

DER AUTOR

Clemens Lambrecht ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich I Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaften an der Universität Kassel.